

AUFRUF DER FRAUEN DER LINKEN ZUR BUNDESTAGSWAHL 2009 (ENTWURF)

Die Weltwirtschaftskrise konfrontiert uns mit einer Reihe von Ungeheuerlichkeiten, aus denen wir lernen, mit Widersprüchen zu hantieren.

Es gibt eine große Überakkumulation von Kapital, aber es ist zuwenig Geld da - es fehlt an allen Ecken und Enden;

Es gibt eine Überproduktion aller Art, auch von Lebensmitteln, aber es ist nicht genug zu essen da für alle, wir haben auch eine Hungerkrise;

Es gibt eine schnelle Entwicklung der Produktivkräfte, aber sie verkürzt nicht den Arbeitstag für die Arbeitenden, sondern verlängert ihn gar für die einen und schickt einen immer größeren Teil in die Arbeitslosigkeit;

Die Zunahme an Wissen und Können durch die Produktivkraftentwicklung versagt angesichts der Klimakatastrophe und dem Raubbau an Natur, weil private Kapitale ein Durchgreifen, ein Halt durch die Politik weltweit unterlaufen.

Sie sagen: es gibt kein Wachstum, das nötig wäre, um den alten gewohnten Gang des Profitmachers wieder zu erneuern.

Wir sagen: Es gibt einen Bereich mit einem großen Wachstum. Das ist die Umsonstarbeit. Immer größer wird der Berg an ungetanen Arbeiten in der Ökologie und in der Sorge an Menschen – die Überarbeit der dort unentgeltlich Beschäftigten wird immer sichtbarer. Dieser Bereich wird vornehmlich von Frauen bevölkert. Sie sind diejenigen, die aus Tradition sich der Kinder, der Kranken, der Alten, der Behinderten annehmen – das ist ihre Schwäche, weil diese Arbeit gesellschaftlich wenig gilt und ihnen wenig einbringt. Wo er in privatisierten Sektoren gewinnträchtig geführt wird – im Gesundheitswesen, in den Bereichen öffentlicher Güter wie Post und Bahn usw. - wird die Arbeit immer schlechter getan.

Dass Frauen seit Jahrhunderten für den Bereich der menschlichen Sorge um Menschen zuständig sind, ist aber nicht nur ihre Schwäche, es ist auch ihre Stärke. Von hier aus lassen sich Utopien entwickeln von einem menschlichen Leben, in dem nicht die profitgetriebene Produktion an erster Stelle steht, sondern das Miteinander der Menschen selbst, das Leben.

Wir schlagen vor, linke Politik im Zeichen der *Vier-in-einem Perspektive* zu machen und jetzt damit zu beginnen.

Die vier Bereiche menschlicher Tätigkeit sind die Arbeit an den Mitteln zum Leben, die heute in der Form der Erwerbsarbeit geschieht, die Arbeit an Mensch und Natur, die heute gemeinhin Reproduktionsarbeit genannt wird, die Tätigkeit der Selbstentwicklung, die Muße braucht und heute als Luxus der Reichen gelebt wird und schließlich die politische Gestaltung der Gesellschaft, um die sich alle kümmern müssen, die heute als Spezialität von einigen, Politikern nämlich gilt.

Die vier Bereiche zusammenzubringen, verlangt Lebenskunst und Politik von unten. Angesagt sind eine Veränderung der Lebensweise, also auch Selbstveränderung wie eine des Politikmachens, darin auch Demokratie von unten. Es ist an der Zeit.

Wir schlagen vor, Realpolitik an dieser Perspektive auszurichten:

1. Der wachsenden Arbeitslosigkeit, die durch die Krise täglich anschwillt, halten wir eine radikale Verkürzung der Erwerbsarbeitszeit auf vier Stunden pro Tag entgegen, was einige mit der Losung *Teilzeitarbeit für alle* sprechen. Diese wird die neue Vollzeitarbeit sein und muss begleitet sein von einer entsprechenden finanziellen Sicherung, was heute von einigen unter *Grundeinkommen* diskutiert wird. Sie muss ebenso begleitet sein vom allgemeinen *Recht auf Erwerbsarbeit*. In dieser Perspektive, die Leitlinie von Politik sein soll, werden die unzumutbaren Bedingungen heutiger Teilzeitarbeit skandalisiert und schon dadurch abgeschafft, weil Teilzeitarbeit als neue Vollzeitarbeit aufgehört hat, ein Name zu sein für die *arbeitenden Armen, the working poor*. Jeder hat ein Recht auf Arbeit, die ein Einkommen erbringt, von dem man gut leben kann.

Linke Politik ist daher auch wesentlich Arbeitszeitpolitik.

2. Aus dem Bereich der Sorge für Mensch und Natur, dem der fürsorglichen und solidarischen Verantwortung füreinander kann ebenso niemand ausgeschlossen sein. Frauen entfalten hier ihre sozialen Fähigkeiten ebenso wie Männer. Dieser Bereich ist nicht durch ein Müttergehalt oder Ähnliches in die Lohnarbeit zu überführen, weil hier andere Maßstäbe bestimmen. Sie richten sich nach Gebrauchswerten, Bedürftigkeit und Not, sind getragen von Wohlwollen und Liebe. Sie müssen nicht durch die Dazwischenkunft des Geldes verrohen, weil eine jede/ ein jeder ein ausreichendes Einkommen aus der Erwerbsarbeit bekommen muss. Politisch und im Alltagsverstand muss dieser menschliche Bereich aufgewertet werden und es müssen vor allem Hebel der Arbeitszeitverkürzung so gesetzt werden, dass sich Männer wie Frauen der Sorge um Mensch und Natur widmen. Letztlich ist solche kulturelle Umerziehung der Betroffenen, vor allem von Männern, eine notwendige gesellschaftliche Aufgabe, die von den Menschen selbst einer Lösung näher gebracht werden muss. So geht es auch hier um Selbstveränderung.

Linke Politik ist also auch eine Politik kultureller Veränderung in Richtung auf mehr Menschlichkeit.

3. Für den Bereich der tätigen Muße und Selbstentwicklung sind vor allem in der Erziehung der kommenden Generationen Maßnahmen zu ergreifen. Alle musische Erziehung sollte für die Heranwachsenden kostenlos sein – in den Schulen gefördert, in Gemeinschaften vorangetrieben werden. Hier sind vor allem Förderungen von kulturellen Zentren dringend. Besonders Frauen waren historisch aus dem Bereich der künstlerischen Entwicklung ausgeschlossen, weil die täglichen Arbeiten, die heute unter dem Begriff Vereinbarkeit von Familie und Beruf zusammengeschlossen sind, ihnen keine Atempause ließen. Hier sind Nachholräume zu schaffen, die einzelnen zu ermutigen.

Linke Politik zielt also darauf ab, Zeit und Raum für die Entwicklung eines jeden zu schaffen. Künstlerische Betätigung soll allen möglich sein. Lebenskunst ist als Schulfach einzurichten und bis ins Alter zu gestalten.

4. Schließlich sind politische Entscheidungen vor allem in den Kommunen an die Bevölkerung zu geben. Die Zusammenarbeit mit sozialen Bewegungen, alternativen Projekten, die an den Grenzen des Kapitalismus entlang andere Lebensweisen politisch und ökonomisch versuchen, sind zu fördern.

Linke Politik arbeitet dahin, dass Politik eine Sache von allen wird. Man erlernt es, indem man es tut. Politische Einmischung gilt für die gesamte Gesellschaft: im Städtebau ebenso wie in der Frage der Ernährung, in der Frage von Krieg und Frieden, der Luftverschmutzung und so immer weiter.

Ein solcher Prozess gesellschaftlicher Veränderung braucht viele, die mitmachen, braucht Expertinnen, Sachverstand, Lust und Leidenschaft, Fantasie und Mut. Vorerst ist es eine Richtung, in die wir gehen wollen, ein Maßstab bei den einzelnen Entscheidungen. Wirklich konkretisiert werden kann sie nur von allen, da es um ihre Veränderung, ihren politischen Eingriff geht.

Daher rufen wir vor allem die Frauen auf, macht mit.